

Zwischen Sieg und Niederlage

Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom 9. bis 15. Juni 2014

(ck) Anfang der Woche dominierte Eric Cantor, Fraktionschef der Republikaner, die amerikanische Presse, nachdem er in den Vorwahlen eine schwere Niederlage einstecken musste. Des Weiteren sorgte eine gerichtliche Entscheidung bezüglich gleichgeschlechtlicher Ehen im Bundesstaat Wisconsin für Aufruhr. Und schließlich war die Woche durchzogen von großen Sportereignissen. Hierbei lag der Fokus auf dem ergreifenden Stanley Cup Finale im Eishockey.

Am Dienstag verlor der republikanische Fraktionschef Eric Cantor gegen den konservativen Tea-Party Kandidaten Dave Brat in den Vorwahlen in Virginia. Damit wird Cantors Amtszeit nach knapp vier Jahren im kommenden Sommer enden. Dies sorgte für enorme Aufregung in allen US-Zeitungen. Einige Kolumnisten der *New York Times* beschrieben es als ein "unglaubliches Erdbeben einer Wahl", welches das ganze Land in Schock versetzte. Die *Huffington Post* nannte es ein "historisches Resultat", denn es ist das erste Mal seit 1899, dass ein Mehrheitsführer im Amt eine Wahl verlor. Die stark konservativen Tea-Party Wähler, die Cantor 2010 zu seinem Amt als zweitranghöchster Republikaner verhalfen, wurden ihm nun laut Wahlanalyse zum Verhängnis. Dieser Meinung ist vor allem die *Los Angeles Times*, die Cantors positive Haltung gegenüber der Wall Street und Lobbyisten großer Unternehmen für seinen Misserfolg bei radikal-konservativen Wählern verantwortlich machte. Auch die *Washington Post* schreibt, dass Cantor in Sachen Immigrationsreform und Kooperation mit der Regierung letztlich "einfach nicht konservativ genug war", um die Mehrheit der Wähler des siebten Wahlkreises in Virginia erneut für sich zu gewinnen. Andererseits, so eine Kolumnistin der *New York Times*, dürfen auch Demokraten und unabhängige Wähler in den republikanischen Vorwahlen in Virginia abstimmen. Und da Cantor seinen Mitstreiter in sogenannten "attack-ads" als "liberalen Collegeprofessor" darstellte, könne er damit unabsichtlich mehr Wähler dazu angetrieben haben für den auch finanziell unterlegenen Dave Brat zu stimmen.

Das viel diskutierte Thema der Legalisierung gleichgeschlechtlicher Ehen machte in der letzten Woche abermals Schlagzeilen. Diesmal ist es der Bundesstaat Wisconsin, der mit dem Thema

kämpft. Am 6. Juni erklärte eine bundesgerichtliche Entscheidung das Verbot gleichgeschlechtlicher Ehen in Wisconsin für verfassungswidrig. Eine Woche später wurden alle angehenden Ehen, die in diesem Zeitraum geschlossen werden sollten, vorerst aufgeschoben. Verwirrung entstand dadurch, dass die Entscheidung zwar gefallen war, jedoch von der Richterin noch keine konkreten Befugnisse an die Beamten erlassen wurde. Somit haben 60 von 72 Bezirken in der Zwischenzeit schon über 600 Ehelizenzen ausgestellt, was rechtlich gesehen nicht gestattet ist. Demnach klagte ein Staatsanwalt, dass das Ausstellen von Ehelizenzen während der Prozess noch ansteht für Verwirrung bezüglich der Legalität dieser Ehen Sorge. Damit musste der Fall vorerst verzögert werden, sehr zur Frustration der angehenden Ehepaare. Manche der Ehelizenzen wurden widerrufen, andere Eheschließungen durften durchgeführt werden, abhängig vom zuständigen Beamten und seiner Entscheidung. Sowohl die *New York Times* als auch *Huffington Post* zitieren in ihren Berichten enttäuschte und frustrierte Reaktionen der Bürger über den uneinheitlichen und schlecht organisierten Ablauf. *USA Today* ist der Meinung, dass die Angelegenheit Bestand des nächsten Urteils des US-Verfassungsgerichts sein werde und es so noch einige Zeit dauern würde, bis es zu einem Entschluss komme.

Die Woche neigte sich dem Ende zu und so auch der Stanley Cup, das Eishockey Finale, zwischen den Los Angeles Kings und den New York Rangers. Es war ein Kampf zwischen Ost- und Westküste, den die Kings im Spiel fünf in L.A. nach zweifacher Verlängerung endlich für sich entscheiden konnten. Somit gewannen die L.A. Kings mit 4-1 und damit ihren zweiten Stanley Cup in drei Jahren in ihrem bisher längsten Spiel aller Zeiten. Die *Los Angeles Times* schwärmte von der unerwarteten Aufholjagd der Kings, die zu Beginn der Playoffs Probleme hatten und sich über drei Runden gerade so über Wasser halten konnten. Gerade deswegen war der Sieg im Finale für eine Kolumnistin der *Los Angeles Times* besonders "atemberaubend". Sie deutete immer wieder auf die Strapazierfähigkeit der Kings als Grund für ihren Erfolg. Laut der *Los Angeles Times* wurde diese "Belastbarkeit zum Markenzeichen der Kings". Ein Artikel der *New York Times* leitete ein mit der Beschreibung der Reaktionen des Verliererteams aus New York und betonte die Trauer und Emotionen der Spieler, bevor auch dieser Autor die L.A. Kings als "verdiente Gewinner" in einer "höchst ergreifenden Spiel-Reihe" bezeichneten. Trotz dem fairen Eingeständnis deutete die *New York Times* darauf hin, dass die Schiedsrichterentscheidungen sehr zum Nachteil der Rangers ausfielen. Und im Vergleich der Belastbarkeit beider Teams schrieb ein Kolumnist der *New York Times* die Rangers seien fast so belastbar, jedoch "inspirierender" als die Kings. Die Meinungsverschiedenheiten beider Küsten spiegelten sich natürlich in ihrer Berichterstattung wieder, was dieses Jahr durch ein Finale im Sport zwischen den größten Städten der Küsten besonders deutlich wurde.

Quellen:

www.huffingtonpost.com

www.latimes.com

www.washingtonpost.com

www.nytimes.com

www.usatoday.com